

Predigttext: Psalm 148

Halleluja, liebe Gartenschaugemeinde, Halleluja,

(1)

– manchmal kommt uns dieser Ausruf wie ein Stoßseufzer über die Lippen. Erleichterung ist zu spüren. Halleluja! Ein Stein fällt vom Herzen. Der ärztliche Befund ist gut ausgefallen. Halleluja, – endlich die ersehnte Nachricht im Briefkasten. Die What´s App auf dem Handy. Halleluja! Was lange währt, wird endlich wahr. Die Belastung war nicht mehr auszuhalten. Da ist was gut geworden in unserem Leben. Halleluja, – was heißt denn das? »Lobet den Herrn«.

Zwölfmal haben wir das miteinander im *Psalm148* gebetet: Halleluja, lobet Gott! Was gibt´s denn da zu loben? Und wer nimmt den Mund so voll? Hätte nicht einmal gereicht? Muss es gleich zwölfmal sein? Zwölf ist eine biblische Vollzahl! Das Dutzend, das rechte Maß ist voll! Biblische Naturweisheit. Mit Worten eines *Psalmgebets*. Auf den Lippen ein Lied, ein Gebet, eine Dichtung. Jedenfalls, was Feierliches. Vielleicht kommen wir miteinander ins Staunen. Was gibt´s denn da zu staunen?

(2)

Viel, sehr viel! Hier auf der Gartenschau allemal. Wir feiern miteinander den ökumenischen Tag der Schöpfung und wir loben Gott mit einem feierlichen Psalm, mit beeindruckenden Posaunenklängen und wunderbarer Chormusik. Wie ein Bogen spannt sich das Lob des Psalmeters heute Morgen über uns. Es ist so, als ob wir mit dem Loblied das Firmament und den Himmel über uns nachzeichnen:

- 1 Halleluja! Lobt den Herrn vom Himmel her,
lobt ihn in den Höhen;
- 2 Lobt ihn, all seine Engel,
lobt ihn, all seine Scharen;
- 3 lobt ihn, Sonne und Mond,
lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne;
- 4 lobt ihn, alle Himmel
und ihr Wasser über dem Himmel!
- 5 Loben sollen sie den Namen des Herrn;
denn er gebot, und sie waren erschaffen.
- 6 Er stellte sie hin für immer und ewig,
er gab ihnen ein Gesetz, das sie nicht übertreten.

Wir staunen. Wenn wir die Augen empor erheben, dann sehen wir freilich heute einen bedeckten Himmel erheben. Die Wolken zeigen kleine Lücken. Sonnenstrahlen können wir erahnen / brechen durch. Und wir nehmen staunend wahr, welch wunderbares Schauspiel sich über unseren Köpfen abspielt. Wir kennen vielleicht faszinierende Bilder von der Milchstraße, von den Gestirnen, von Mond und Mars, – unendliche Weite.

(3)

Irgendwo dort oben – um es mit *Friedrich Schillers* berühmten Worten zu sagen: „Droben, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.“ Und wir hören in Gedanken dazu *Beethovens 9. Symphonie*, die *Hymne Europas*.

Droben denken wir uns die Engel Gottes und die himmlischen Heerscharen, {von denen die *Weihnachtsgeschichte* erzählt: Auf den Feldern Bethlehems lobten die Hirten Gott und sprachen (Lk 2,14): „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“} Die Himmel loben Gott, die Engel loben Gott, die himmlischen Heerscharen loben Gott, Sonne, Mond und Sterne, ja sogar die Urfluten über dem Firmament loben Gott. Das ganze Universum, alles lobt und spielt zusammen, wie das Orchester in einer Symphonie. Vielleicht haben Sie mitgezählt: Neunmal wird das Universum aufgefordert: Lobt den Herrn vom Himmel her. Soweit das menschliche Auge reicht und unsere Gedanken ahnen können: das ganze Universum soll loben die Schöpfung und den Schöpfer: Gott spricht – und alles war erschaffen! Das ist schon zum Staunen! Das ist der eine Chor, der *einen Halbkreis*, Bogen über uns zieht.

(3)

Unser Psalm zieht einen *zweiten Halbkreis*: Hinab in die Meerestiefen und bis an die Enden der Erde. Hören wir noch einmal, wie das Loblied der Schöpfung weiter geht:

7 Lobt den Herrn, ihr auf der Erde,
 ihr Seeungeheuer und all ihr Tiefen,
 8 Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
 du Sturmwind, der sein Wort vollzieht,
 9 ihr Berge und all ihr Hügel,
 ihr Fruchtbäume und alle Zedern,
 10 ihr wilden Tiere und alles Vieh,
 Kriechtiere und gefiederte Vögel,
 11 ihr Könige der Erde und alle Völker,
 ihr Fürsten und alle Richter auf Erden,
 12 ihr jungen Männer und auch ihr Mädchen,
 ihr Alten mit den Jungen!
 13 Loben sollen sie den Namen des Herrn;

denn sein Name allein ist erhaben,
seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel.
14 Seinem Volk verleiht er Macht,
das ist ein Ruhm für all seine Frommen,
für Israels Kinder, das Volk, das ihm nahen darf. Halleluja!

Das Staunen und Loben macht am Himmel nicht Halt. Es bricht ein auf unseren so wundervollen Planeten. *Bis ins beschauliche Bad Herrenalb*. Dort, wo kleine Bäche sich treffen, fünf an der Zahl. Wie im Garten Eden. Wenige Kilometer von hier entspringt das *Flüsschen Alb*. Es plätschert durch das Albtal, – andere Bächlein fließen dazu: der Rennbach; im Kurpark der Gaisbach und im Norden der Dobelbach und zuletzt der Bernbach. Kurze, kleine Bäche, sie schlängeln sich durch Seitentäler, fließen in die Alb, von dort in den Rhein und die Nordsee, werden von den Wolken aufsogen und werden zum lebenswichtigen Regen. Wunderbarer Kreislauf.

Die *Zisterziensermonche* haben den Segen des Ortes erkannt und sich hier vor, – sagen wir mal 868 *Jahren* – niedergelassen, ein Kloster gegründet. Bis heute ist es zu bestaunen, nicht weit von hier. Übrigens, wer in die Klosterkirche will, muss durch die Vorhalle, durch das Paradies. Wer wollte da nicht loben? Gotteslob auf Erden. Gotteslob, so heißt ja das *katholische Gesangbuch: Gotteslob!* Liebe katholische Mitchristen, liebe ökumenische Gemeinde: Lob Gottes, das ist die Aufgabe der Schöpfung. Das fängt im Himmel und jenseits des Himmels an. Das setzt sich fort in den Meerestiefen und auf der Erde.

(4)

Und das Gotteslob unseres Psalms ist fein komponiert. Feiner geht's nicht mehr. Das Lob zieht durchzieht die Meerestiefen. Selbst die Seeungeheuer sollen loben. Und die Naturerscheinungen: Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwind, Berge und Hügel. Alle sollen loben. Und dann wunderbare Paare, geheimnisvoll verschieden im Lob aufeinander bezogen sind: die wilden Tiere der Natur und die zahmen Tiere im Haus, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels. Und dann kommt die irdische Hierarchie der Menschen: Könige der Erde, Völker der Welt, Fürsten und Richter. Frauen und Männer, Junge und Alte. Alle sollen Gott loben, seinen Namen! Kennen wir den Namen Gottes? Die Muslime kennen *99 Namen Gottes*. Welchen Namen Gottes kennen wir? „Ich bin, der ich sein werde“ – so stellt sich Gott vor. Im Buch *Exodus (3,14)*. Und er hat viele Beinamen, zum Beispiel die (*Ex 34,6*): „Gott, barmherzig, gnädig, und geduldig und von großer Gnade und Treue. Er vergibt Missetat, Übertretung und Sünde“. Ja, sein Name allein ist hoch erhaben, seine Hoheit reicht, so weit Himmel und Erde ist.

(5)

Das ist das Motto unseres heutigen Schöpfungstages.» So weit Himmel und Erde ist«. Gottes Name, seine Hoheit strahlt über Himmel und Erde. Das Lob Gottes beschreibt einen weiten Bogen {ein großen Kreis anzeigen}: Es erschallt in höchsten Höhen, die wir uns überhaupt vorstellen können, es reicht hinab in die tiefsten Tiefen, so weit unsere Gedanken reichen. Und es breitet sich aus bis an die Enden der Erde: Hoch – tief – weit. Mehr geht nicht. Hohes, tiefes, weites Lob. So weit Himmel und Erde ist. Deshalb, *liebe ökumenische Geschwister*, deshalb sind wir hier heute Morgen miteinander versammelt. Um am Tag der Schöpfung einzustimmen in das Lob Gottes, des Schöpfers, mit allen himmlischen Heerscharen über uns, mit allen Chaosmächten unter uns und mit allen Geschöpfen neben uns. Einfach so. Zweckfrei. Ein Lobgesang auf die Schöpfung und den Schöpfer. {Natürlich fällt einem da der *Sonnengesang des Franz von Assisi* ein.} Die ganze Schöpfung lobt. Gemeinsam wie in einer Symphonie. Da sollte freilich alles zusammenstimmen, sonst klingts schief. Und `das ist nicht auszuhalten.

(6)

Ja, nicht auszuhalten. Vielleicht ging manchen unter ihnen beim Hören dies durch den Kopf: Nicht auszuhalten. Das Lob Gottes ist so weit weg von unserer Welt. Können, dürfen wir so noch loben? Die Chaoswasser loben doch gar nicht, sie überfluten. In diesen Tagen bekommen wir einen schmerzlichen Eindruck von der Gewalt der Chaoswasser. Was sie anrichten, wie sie Menschen ins Unglück oder gar in den Tod reißen: In *Indien*, in *Texas*, in *Graubünden*. Die Bilder aus *Braunschweig* vergangenes Jahr sind irgendwie auch noch da. Schreckliche Bilder. Reißende Naturgewalten. Da bleibt einem das Lob doch im Hals stecken. Feuer und Hagel zerstören Wälder und Häuser, der *Sturm Lothar* hat eine unvergessliche Spur in den Schwarzwald gezogen. Hohe und erhabene Berge brechen ab, rasen tosend ins Tal, begraben Wanderer unter sich. Die *Könige und Fürsten der Erde* loben nicht Gott, sie dienen nicht ihrem Volk. Nein, sie heben sich selber auf den Thron und setzen Richter ein, die für sie das Recht beugen. Nein, manchmal geht die Ode an die Freude nicht leicht über die Lippen. Im Orchester Europas folgen manche Instrumente nicht dem gemeinsamen Takt. Weltweit erklingen gefährlich schräge Töne über Twitter oder von Raketenrampen. Das Chaos feiert Urstände.

(7)

Verletzliche Schöpfung, gefährdete Natur. Und wir mitten drin: Halleluja, – lobet Gott. Einfach so. Geht das denn? Gott loben? Zweckfrei? Ohne Absicht? Wie stellt sich das Beter vor? „Seinem Volk verleiht er Macht“, singt der Beter. Und wie sieht diese Macht aus? Vielleicht, eher klein und schwächlich. Das tun und lassen, was ich kann. Mit der Hand am Arm, mit dem Wort auf den Lippen, mit dem Chat über What's App, mit Gedanken im Denken. Wer dankt, denkt anders. Vielleicht eher leise, behutsam, bescheiden, verantwortlich, in kleinen Schritten. Dankbar gegenüber Gott: Für

das geschenkte Leben. Für die anvertraute Natur, für das Plätschern der Bäche, das Zwitschern der Vögel, das Blühen der Blumen, das Lachen der Menschen. Wer dankt, denkt anders. Wer dankt, weiß: die Schöpfung ist uns anvertraut. Sie gehört uns nicht. Wir sollen sie sorgfältig und achtsam bebauen und bewahren.

Können wir den Mund so voll nehmen wie der Psalmbeter? Versuchen können wir es: Halleluja.

Amen /

Lied: EG 504,1-6 (Himmel, Erde, Luft und Meer)

Prälat Dr. Christian Rose

Planie 35, 72764 Reutlingen

Christian.rose@elk-wue.de